

# FÖRDERVEREIN Hamburger Sternwarte e. V.

Gojenbergsweg 112, 21029 Hamburg (Bergedorf), Telefon 040/42891-4112

INTERNET: <http://www.fhsev.de>

## ÖFFENTLICHE VORTRÄGE UND BEOBACHTUNGSABENDE

Vortrag am 16. Mai 2007 um 20 Uhr

**Katrin Cura**



## *Was hat Kautschuk mit Astronomie zu tun?*

Im Auftrag der französischen Akademie der Wissenschaften führte der Astronom und Mathematiker Charles Marie de la Condamine (1701-1774) eine Gruppe nach Südamerika, um dort den Abstand zweier Breitenkreise längs eines Meridians zu bestimmen. Sie sollte mit ihren Messungen klären, ob die Erde zu den Polen hin oder zum Äquator hin abgeplattet ist. Die Exkursion dauerte von 1735-45 und führte durch die schwer zugänglichen Anden. Dabei entwarf Condamine vom Amazonas die erste Karte, die auf astronomischen Bestimmungen begründet war. Nebenbei lernte er bei den Ureinwohnern auch den Kautschuk kennen und schickte 1736 ein Packet mit Proben an die Akademie der Wissenschaften nach Paris. Die Europäer stauten über den elastischen und wasserabweisenden

Stoff, der aber nicht dauerhaft abriebfest war. Dieses änderte die Entdeckung der Vulkanisation um 1840, die Kautschuk zu einer festen Masse umsetzte. Bereits Mitte des 19. Jahrhunderts wurde Hamburg und Umgebung ein europäisches Zentrum der Kautschukverarbeitung. Die Firma New York Hamburger Gummi-Waaren Compagnie (NYH) stellte aus Hartgummi Käbme her. Die Vereinigte Gummiwaaren Fabriken Harburg-Wien (ab 1922 Phönix) produzierte aus Weichgummi Reifen oder Schläuche. Die Firma Beiersdorf stellte aus nichtvulkanisiertem Kautschuk eine Klebemasse für ihre Bänder Tesa und Leukoplast her. In Hamburg verarbeitete die Firma Rost & Co auch Guttapercha. Dieser Stoff war mit Kautschuk verwandt und wurde erst 1843 in Europa bekannt. Mit ihm wurden die Seekabel isoliert, die ab Mitte des 19. Jahrhunderts Kontinente miteinander verbanden. Astronomische Mitteilungen konnten so schnell ausgetauscht werden, was auf dem Gebiet der Kometen- und Planetoidenkunde wichtig war.